

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Bunde 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Zeile 2 Sgr. Diejenigen gebeten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung selbst wegen Rinklich zu erhalten wünschen, haben wünschlich 1 Pf. Vorkosten. Inzwischen Preussens bestelle man sich an die zunächst belegen Postämter im Inlande an die bekannten Expeditionen der des Postbüchse verlässigen Zeitungen zu wenden.

N. 8.

Berlin, Sonnabend, den 10. Januar

1852.

Zur Auktion.

In der Zeit, als der Bundestag sich selbst entliehe, die naturgemäßen Sünde ihre eigene Nichtigkeit defecirten und nur das Volk sich selbst regierte oder nicht regierte, mit einem Wort: in der Zeit der Anarchie erhob sich die Stimme des Volks für Deutschlands Einheit, und die Schmach der Idee, daß das kleine Dänemark ihm so schwere Demüthigungen zufüge, rief das allgemeine Bewußtsein nach, daß Deutschland eine Flotte haben müsse.

Schlagt nach in den Blättern, wo die Volksgeschichte verzeichnet steht für bessere Zeiten als die jetzigen, schlagt nach in den Verhandlungen der National-Versammlung zu Frankfurt am Main, und sehet, ob im großen deutschen Reich irgend eine namhafte Stadt fehlt in der Liste derer, die zur deutschen Flotte sammelten und ihren Beitrag lieferten. —

Schlagt nach in diesen Vorbereiten der bessern Zukunft, und ihr werdet ein Erhabenes, herzerhebendes Zeichen jener geschwundenen Zeit finden. — So oft nämlich der Kampf der Debatten die Gemüther in lauten Streit entzündete, so oft die Parteien gegen einander sich in bitterer Fehde bekämpften und sich abmühten, den Punkt zu finden, von dem aus einzig und allein der Grundstein zu Deutschlands Einheit zu legen ist, so oft hat sich ein beseligender Strom des Einheitsgefühls durch jenes Haus des Volkes, des deutschen Volkes ergossen, sobald vom Bau der deutschen Flotte ein Wort erscholl, sobald ein einziges Wort der Berichterstattung vernommen wurde, wie es um die Summe siehe, die das Volk diesem Volkbau wiederum gewidmet hat! Von Rechts und Links her stuhnte in solchen Augenblicken gleichzeitig stets ein gleiches Gefühl der Befriedigung und der Erhebung, und selbst in den Feinden, wo

die einzigen Beiläufigkeiten der Weltgeschichte ihren Platz eingenommen hatten, erscholl in solchen Momenten ein Ausbruch der Freude, der den Stempel innerer Wahrheit trug.

Schlagt Ihr aber weiter nach, so werdet Ihr finden, daß es auch deutsche Regierungen dazumal gegeben hat, die zwar außerordentlich mäßig und ganz ausgezeichnet vollstündlich waren und rein parlamentarisch regierten, die aber gleich von vorne herein sich nicht entschließen konnten, zu diesem Bau der Einheit ihren vom Reichsministerium festgesetzten Beitrag zu zahlen. — Hieraus läßt sich schon entnehmen, daß die Regierungen, selbst die märzministerlichen Regierungen das bundesmäßige Leben und Weben der schönen Zukunft schon damals in den Gliedern fühlten, das bundesmäßige herrliche Leben, wo auf einen Wink von Oestreich Baiern nicht thun darf, was Preussen will, wo Würtemberg und Baden liberale Ansichten haben, wenn Preussen und Oestreich einig sind, wo Hannover die Dänen in die Westasische See und klein-großmächtiglich sich mit dem Rücken an England lehnt, sobald man es kleinmächtiglich behandeln will, wo Sachsen Preussen winkt und hinter Oestreich herläuft, und wo es am Ende aller Enden darauf ankommt, wie die Stimmung am Hofe von Rudolstadt und die Neigung im Cabinet zu Sondershausen ausschlägt.

Diese schöne Zeit, die damals nur die Constitutionellen und die Gothaer nicht führten, die aber den Diplomaten weniglich durch die Glieder suchte, und die die Demokraten anshauerte, wie eine Gewitterwolke den schon einmal vom Blitz getroffen, diese schöne Zeit der Bundestagsmäßigkeit ist jetzt vollkommen angebrochen und hat in die Debut der jetzigen höchsten Autorität Deutschlands nicht nur einzelne Flottenbruchstücke geliefert, sondern auch noch eine große Fregatte, die Gesein,

hingugehen, welche durch eine Art „Wißverständniß“ im Kriege mit Dänemark, der bekanntlich selbst ein großes Wißverständniß war, in die Hände deutscher Truppen gefallen ist.

Was man mit dieser Flotte, diesem Wißverständniß der Wißverständnisse, nicht zu thun hat, darüber ist die höchste Autorität Deutschlands einig. Das deutsche Volk war einig in dem Gedanken, daß es eine Flotte haben soll; die höchste Autorität Deutschlands ist daher schnell darin einig geworden, keine Flotte zu haben. Allein da man die Flotte sogleich nicht auflösen kann wie ein Parlament, und man gedenkt ist, irgend etwas zu thun, um sie fortzuschaffen, so entschie ein kleiner Streik über diese Frage, der sich bereits ziemlich in die Länge gezogen hat.

Preußen will, daß sie erhalten werde; es verzieht sich schon um desswillen von selber, daß Oestreich dies nicht zugeben kann und darf. Nach Oestreichs Ansicht soll sie, wie die Verdreher im Wäldler, gezeirht oder gezeirht werden, falls es nicht belissen sollte, die ganze Flotte in den Gewässern des neuen Deutschland, das bekanntlich am adriatischen Meer liegt, auflösen zu lassen. — Sollte man aber echt deutsch bundeslägig auch nicht mit dem Zertheilungsplan einig werden — und dazu ist alle Aussicht vorhanden — so soll es dahin kommen, daß man die Flotte verankern wird.

Schade, daß man das deutsche Volk nicht auch mit verankern kann!

Es wäre wirklich herrlich, wenn Oestreich das deutsche Volk mitaufkaufte und den Kauf bezahlte mit östreichischen Bankscheinen, und um die Bankcheine durch eine Aussicht auf ewigen Frieden an der Börse steigen zu machen, braucht es nur, das eine Wißverständniß der deutschen Flotte, die Besinn, an den ursprünglichen Eigentümer, an Dänemark, zurückzuschicken. Dadurch würde es sich Auslands Freundschaft und Englands Liebe und vielleicht auch Frankreichs Wohlwollen erkauften.

Doch dies ist nur ein schöner Traum.

Als die deutsche Flotte soll verzeirht werden, und wenn auch ihr Besitz für den einen Staat nichts werth wäre, so ist es bei der Einheit Deutschlands schon immer viel werth, wenn der andere Staat die Flotte nicht besitzt!

Da der hohe Bundesstag die Oestlichkeit liebt, und jetzt östreichisch octroyirte und kreuzlich regirte Protektolle veröffentliche, so sieht zu erwarten, daß die Aktion der Flotte auch öffentlich sein wird. — Beweis, die Scene muß eine erhabene sein! — Sie soll Stück für Stück vereinigt an den Mann gebracht werden! — Ach, wenn es nur noch ein deutsches Volk geben dürfte, so würden wir ihm den Anblick dieser Aktion der deutschen Einheit gönnen! —

Der schönste Gedanke aber ist, daß ja auch Dänemark wegen Holftein eine Stimme in der höchsten Autorität Deutschlands hat, und sicherlich nicht ausgeschlossen werden kann mitzubieten, wenn man die deutsche Flotte los schlägt. — Welch herrliche Idee, daß wir so eigentlich eine Flotte gegen Dänemark gebaut und sie durch ein Stück aus der dänischen Marine durch die Gesinn bereichert haben, und zuletzt froh sind, wenn Dä-

nenmark sie wieder in Besitz nimmt und so der Sache ein Ende macht!

O, deutsches Volk, o deutsche Einheit, o deutsche Flotte! — o deutsche Diplomatie!

Berlin, den 9. Januar.

— Der stenographische Bericht über die am 4. d. Mt. den Vertretern 21 hiesiger Gesellschaften von dem Hrn. Minister-Präsidenten von Nauwilsel erhaltene Audienz ist und zur Veröffentlichung zugegangen; wie sollen denselben nachstehend verständig!

Am 4. Januar empfing Sr. Excellenz der Herr Minister-Präsident von Nauwilsel eine Deputation der Hauptvertreter, aus den betreffenden Abgeordneten und Vertrauensmännern von 21 Gewerkschaften bestehend. Der Führer der Deputation und zugleich Vizepräsident des Dreifaltigergewerks, Herr Pape, hielt die Rede an Sr. Excellenz, worin er zugleich einen persönlichen und ehrenrührigen Glückwunsch zum Jahreswechsel Namens der übrigen Mitglieder ansprach und diese — wie Benennung: Born, Schuler, Benmann, Uehler, Schwart, Entschneider, Lange, Schloffer, Hüttnner, Schmidt, Breckberg, Steinweg, Schier, Volkmar und Schmidt Zeidenwitzer — Sr. Excellenz verles, worauf er auf den richtigen Ausdruck der erhabenen und von Sr. Excellenz gewählten Audienz übergehend, sprach:

„Excellenz! Wir sind hier nicht zusammengekommen durch eine gemeinsame Veranlassung in irgend einem Besondere oder einer bestimmten Sache, denn dies vorbedeutet uns das Gesetz, da wir uns nicht vereinigen und veranlassen dürfen, sondern da wir uns mühselig unter dem Ansehen mitgetheilt, was so bei der Wunsch sehr geworden, unser Anliegen und was uns gemeinsam bedrückt, persönlich Hr. Excellenz vorzutragen. Möge Hr. Excellenz einschuldigen, wenn wir diesen Weg gewählt haben, auf dem allein wir die wirksamste Abhilfe unserer gerechten Beschwerden erlangen können.“ — Excellenz! Wir haben eine Petition in Betreff unserer gewerkschaftlichen Angelegenheiten und zu überreichen erlaubt, und sind dabei von der Überzeugung durchdrungen, Hr. Excellenz werden sich genügt fühlen, die Uebelstände zu untersuchen und abzuheben, in welche wir mit unsern vorgelegten Behörden des Magistrats gerathen sind. Wir vertrauen in jeder Hoffnung, daß Hr. Excellenz sich unserer annehmen werden, weil wir nichts gegen das Gesetz verlangen. Wir wünschen — und dies ist unsere innigste Ueberzeugung — nicht gegen das Gesetz zu verstoßen, aber eben so sehr glauben wir auch, daß Alles, was wir wünschen, gesetzlich ist und daß uns das Gesetz überall zur Seite steht.“

Seine Excellenz erwiderte hierauf: „Es freut mich von ganzem Herzen, meine Herren, daß Sie mir Ihren Glückwunsch zum neuen Jahre darbringen, und ich kann Ihnen auf Ihre Versicherung nur erwidern, daß es mein und der Regierung inniger Wunsch und unsere Aufgabe ist, den Arbeiterrath in allen Beziehungen zu fördern, denn nur, wenn es dem Arbeiterrath wehgeth, wird sich auch der Staat wohl befinden. Müssen Sie meine Herren, daß die Abgrenzung von diesem Grundsatze ansetzt und sich bezieht, danach zu handeln. Ueber die ich weiter und zur Entscheidung kommenden Fragen muß ich mit Sie doch in diesem Augenblicke mein Urtheil vorbehalten. Bis ich erst eine klare Einsicht von der Sache habe gewonnen ist irgend es nicht nach meinem Sinne ist, den Arbeiterrath in irgend welcher Bedrängnis zu lösen, diese Berücksichtigung kann ich Ihnen geben, und ich würde bedauern, wenn andere Behörden von anderen Ansichten ausgegangen wären, namentlich solche Behörden, denen es zunächst am Herzen liegen muß, den Arbeiterrath, und insbesondere den Berliner Arbeiterrath in einer guten Verfassung zu erhalten.“

Ich muß aber, wie gesagt, mein Urtheil für jetzt zurückhalten, bis ich selbst von den betreffenden Angelegenheiten genaue Kenntniß gewonnen habe. Daß ich dann auf alle mögliche Weise Ihr Bestes wahrzunehmen suchen werde, darauf mögen Sie sich verlassen.

Hierauf ergriff Schneider Herrn das Wort: „Excellenz! Ich erlaube mir einigen persönlichen Fall vorzutragen, der, meines Bewusstens, einer dringenden Abhilfe bedarf und vielleicht auch genügend wäre, Ew. Excellenz gütige Berücksichtigung zu verdienen.“

Es bezieht beim Schneidergewerke ebenfalls ein Kesselfist mit dem Magistrat, und ist namentlich in letzterer Zeit dieser Kesselfist wegen des Kaiserlich-Preiser die Ursache gewesen, weshalb wir eine gerechte Beschwerde zu erheben und gedringt haben. Es war nämlich, laut Kontrakt, von dem Kaiserliche Kesselfist eine für die erkrankten eingekerkerten Angelegenheiten von den Säumigen erhoben werden; gleichzeitig hat der Kaiserliche Kesselfist den noch Säumigen von Gesellschaften-Anfragen erhoben, wegen dessen er auf die Frage der Gesellschaft von Königlichen Stadtgerichte verurtheilt wurde, und auch der Herr Bürgermeister Raunyn erklarte später in einer Resolution an, daß unsere Ansicht hierbei die richtige und die Sache des Meistern nicht in der Ordnung wäre. In einer Gewerkeversammlung von c. 600 Personen wurde über die Entlassung oder Beibehaltung des Meistern abgestimmt, und es ergaben sich für ihn nur 24 Stimmen, so daß er gesetzlich und moralisch entlassen war. Dennoch aber ist derselbe von dem magistratlichen Gewerke-Meistern, Stadtrath Reich, nicht allein beibehalten worden, sondern es sind vielmehr die Beschäftigten, der zeitige Altzelle und der Kassemeister, ihrer Aemter entsetzt worden, eroblich sie sich ihren Aemtern mit unermüdlicher Thätigkeit und Eizung hingegeben.

Wir müßten und nun so lange mit dem Verwehren des Magistrats beschreiben, bis Ew. Excellenz uns zu helfen so geneigt sind, da uns unsere Beschwerden auch die Königliche Regierung mit dem Magistrat gütlich Ansehen ist. So kann nun nur unsere Bitte sein: daß Ew. Excellenz die einmaligen magistratlichen Angelegenheiten, die nun folgen werden, inhibiren möchten.

Hierauf ergriff der Fährer Weinmann das Wort: „Excellenz! Die Fährer haben durch den jetzigen Altzelle seinen Vertreter, wie ihn das Gesetz vorschreibt, da er nicht aus der Wahl der Gesellschaft hervorgegangen, sondern der Magistrat ihn uns ersetzt hat. Die Fährer hoffen aber noch, ihre Wahl zurückzuführen, weil dies den Statuten gemäß ist. Also damals die Vertreter des Gewerks auf dem Rathhause zusammen gekommen waren, um die Statuten zu beraten und dabei erklärten, daß sie sich das freie Wahlrecht ihrer Vertreter auf Grund des Normal-Statuts wahren wollten, da sagte der Herr Stadtrath Reich, daß sie nicht zu beschließen, sondern nur zu hören hätten. Als wir darauf antworteten, daß sie sich bei der Königlichen Regierung beschwerten würden, drohte Herr Stadtrath Reich demnach: daß unsere gewählte Altzelle dem Magistrat nicht befehligen, sondern dennoch fest bleiben würde. Ew. Excellenz würden vielleicht diesen Fall geneigt finden, insbesondere in näherer Berücksichtigung zu ziehen.“

Hierauf erbat sich der Einblmacher Schwarz das Wort: „Excellenz, Excellenz, daß auch ich meinen persönlichen Fall zur Sprache zu bringen mir erlaube und Ihrer gütigen Berücksichtigung anvertraue. Obgleich ich mich von allen Angelegenheiten meines Gewerks zurückgezogen habe und eigentlich nicht beizuhören Antritt habe, hier zu werden, wird die Sache selbst doch wohl meine Besorgung rechtfertigen, und so erlaube ich mir denn einen Vortrag vom 13. November 1849 im königlichen Rathhause, der der Wahrheit getreu ist, vorzutragen, woraus Ew. Excellenz sich am besten ein Urtheil bilden können, in welche Kategorie der Magistrat mit den Gewerken gerath und wer an diesen Konflikten Schuld ist. Durch den Stadtrath Reich wurde nämlich damals die Versammlung der Prüfungs-

Kommission nach dem Rathhause berufen, und nachdem die einzelnen Gewerke der Reihe nach verlesen waren, ergab es sich, daß viele Gewerke gar nicht beschickt hätten, indem sie mit einer Prüfung überhaupt nicht einverstanden waren. Es wurde dann zuerst über die Prüfungsgebühren verhandelt, die nach dem neuen Gesetze vom 9. November höchstens 10 Thlr. betragen sollten. Hierzu nahm Herr Stadtrath Reich sofort zwei Drittel für sich in Anspruch, indem er bemerkte, daß das Gesetz ihm dies gestalte. Sämmtliche Gewerke, namentlich die Meisternschaft, waren mit 10 Thlrn. nicht zufrieden; alle verlangten 20 und 30 Thaler, und die Wäcker sogar 40 Thlr. für die Prüfung.

Viele Meistern äuserten: wer nicht einmal 10 Thlr. für die Prüfung bezahlen kann, mag bleiben, was er will. Späterhin fügte auch noch der Stadtrath Reich hinzu: „Meine Herren! Die Regierung will ja eben, daß der, der nicht hat, auch Nichts werden soll.“

Als hierauf das Prüfungsgeld zur Sprache kam, und namentlich ein Meistern — wenn ich nicht irre, ein Fährer — gegen den Vorlesung des Statutauslaß, der die Prüfung auf dem Rathhause abschalten wissen wollte, sprach, weil dadurch große Transporthöhen für die Prüfungs-Gegenstände entstehen würden, wogegen nach der Meistern Meinung die Prüfung im Hause des zu Prüfenden am besten und wohlfeilsten sei, bemerkte der Stadtrath Reich: „Das steht nicht in dem Gesetz; dann müssen Sie mir einen Wagen schicken.“ Wegen alle diese Aeusserungen wollte ich sprechen, als die Meistern meines Gewerks mich davon zurückziehen und sagten: „Wir wollen ja eben durch die hohen Prüfungsgebühren, daß nicht so Viele hierher kommen und sich hier niederlassen.“ Nun aber war doch und Preussin bisher das Recht der freien Arbeit gesetzlich zugehört und eben so war den hier niedergelassenen Ausländern — und mein Gewerke besteht zum Theil aus Ausländern — die Niederlassung mit wenigen Mitteln (30 Thlr. Bürgergeld) und ohne Prüfung gestattet worden, und diese nun gerade, die Fremden, die hier so günstig aufgenommen worden, wollten sich berufen fühlen, uns Ausländer mit Hilfe des neuen Gewerkegesetzes Zwang, Erziehung und Kosten fern zu halten und zu behindern! — Seit dieser Zeit habe ich mich bemüht von alledem zurückzugehen, und erst, als man mir sagte, daß wir die Wäcker und Gunt haben könnten, bei Ew. Excellenz zusammen zu kommen, und unsere Beschwerden vorzutragen, habe ich mit Freuden die Gelegenheit benutzte, um auch und meiner Erziehung Ew. Excellenz ein Bild unseres gewöhnlichen Zustandes zu geben. Nach meiner Uebersetzung muß ich erklären, daß der Herr Stadtrath Reich nicht der Mann ist, in wohlthätiger Weise für uns zu wirken.“

„Das ist ein persönlicher Gegenstand Ihrer Beschwerde,“ nahm der Herr Minister-Präsident das Wort, „der sorgfältig zu prüfen und dem nach Umständen abzuhelfen sein wird.“

„Im Allgemeinen,“ fuhr Herr Schwarz fort, „kann ich die Anstalt ansprechen, daß wir den Magistrat hinsichtlich ehren und achten; unsere Beschwerde ist vielmehr gegen die Gewerke-Abtheilung des Magistrats und deren Mitglieder gerichtet. Obgleich ich keine Kenntniß von der Verwaltung habe, so glaube ich doch, daß es nicht der rechte Weg ist, den die Magistrats-Abtheilung einschlägt, wenn sie Beschwerden, die über einen Stadtrath erhoben werden, wie dies beim Stadtrath Reich der Fall ist, demjenigen Meistern, gegen den sie gerichtet sind, und dieser nun Angelegten und Richter in einer Person ist.“

Wenn eine Sache mit solchen Umständen der Regierung übergeben wird, dann kann wohl kaum erwartet werden, daß Gmoss im Interesse der Beschäftigten geschieht.“

Drehscher Pass: „Excellenz! Gütigen Sie mir noch eine kurze Bitte für den schwer erkrankten und nenechtungs hier wiederum angelegten ehemaligen Schneider-Magistern Ri-

Maellé, der mit warmer Liebe und Aufseherung für das Beste der Gesellschaft gewirkt hat und der nur durch sein Ausretzen gegenüber dem Herrn Staatsath Misch in seine gegenwärtige able Lage gekommen ist, da nur dieser seine Ausweisung beantragte. Politisch liegt gegen denselben durchaus Nichts vor, was Ew. Excellenz gegen strenge Untersuchung würdigen möchten, und wir bitten, hierauf gefälligst, gehörig: sich des Harterbändigsten gehorsamst anzunehmen."

Nachdem auf diese Weise 4 Mitglieder der Deputation gesprochen hatten, war die Zeit bereits so weit vorgerückt, daß die übrigen Herren nicht mehr zum Vortrage kommen konnten, obgleich es wohl wünschenswerth gewesen wäre, noch den Vertreter der Seidenwirker zu hören, deren Prüfungs- und Kostenverhältnisse in letzterer Zeit in sehr bedauerlicher Weise getrübt worden.

Dieses Vorhaben mußte indess einer neuen Audienz vorbehalten bleiben. Se. Excellenz entließ hierauf die Deputirten mit einem freundlichen guten Morgen und der Versicherung, ihren Bescheidern möglichst abzuhelfen.

Die erste Kammer beendigte heute die Besatzung des Disziplinarsaals.

Die Kommission für Prüfung des Classischen Antrags, betreffend das Verfahren der Regierung in Presangsangelegenheiten, hat denselben für nicht verfassungsgewidrig erklärt und der zweiten Kammer zur Annahme empfohlen. — Von mehreren Abgeordneten ist ein die Geschäftsverteilung der zweiten Kammer abändernder Antrag, betreffend die Wahl des Präsidenten, der Sekretäre, Kommissionen &c. eingebracht worden.

Die Kamräthe Julius aus Waben und von Hülgers aus Altenkirchen, beide Mitglieder der 2. Kammer, sind wegen ihres Verhaltens in dieser ihrerämter entbunden und zur Disposition gestellt.

Bei den Besatzungen der Press-Kassamänner in Frankfurt haben der österreichische und hiesige Bevollmächtigte den Antrag gestellt, daß Preserverbrechen und Preservergehen nicht vor die Schwurgerichte gehören.

Für die Schwurgerichte wird gegenwärtig ein Intentionenbuch ausgearbeitet, welches u. A. Vorschläge auf allen Polizeiverordnungen und den wichtigsten Gesetzen enthält wird. — Die Telegrapheneinrichtung behufs des Generalschiffens ist vollendet.

Der dem Kreisshwurgerichte wurde gestern eine Frau wegen 3 Diebstahls zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Zwei Arbeiter, welche am Abend des 7. Juni v. J. auf der Dramenburger Haussche ein Unschlagsrad zerrißen, wurden wegen Straßenaubens zu je zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Herr von Viebahn, welcher über die in England gemachten Erfahrungen gegenwärtig in konservativen Verträge hält, wird im Laufe des Winters auch im wissenschaftlichen Verein über die Industrie Englands sprechen.

Der kaiserlich vertheilte Kunsthandler (Sala) ist entlassen; Schlessinger befindet sich noch in Haft.

Nach der „C. Z.“ scheint die Aufhebung der Vorbelle nicht nahe bevorstehend zu sein, indem die hiesigen Vordellwörter die Errichtung eines gemeinsamen Krankenhauses beabsichtigen, in welchem die erkrankten Mädchen behandelt werden sollen, da die Behandlung in der Gavioli ihnen zu kostspielig ist. Es ist zu diesem Behufe bereits ein Haus in der Karlsstraße für den Preis von ungefähr 14,000 Thlr. gekauft worden. Der Dr. J. Behring wird mit der Oberaufsicht dieses Krankenhauses betraut werden und seine Wohnung in dem Hause selbst nehmen; auch sollen die Vorstand der Sittenswache sich die jetzt in der Behrenstraße befindlichen, vertheilt werden.

Der Gemeinderath hat den Antrag des Magistrats, bis zum März die Zahl der auszuheulenden Suppenmarken an Arme um tausend zu erhöhen, angenommen.

Der Magistrat hat dem Direktor des Innern einen Gesuchentwurf zur Verlage an die Kammer eingebracht, durch welchen die Ueberfüllung der Stadt Berlin durch Jüngere verarmter Personen vorgebeugt werden soll.

Von der kleinen Schrift: „Albert Berging, sein Leben und Wirken, herausgegeben von dem Reichsrufer der Rheinheimer Hofbibliothek, Philipp Dietinger, ist bereits die zweite Auflage erschienen, da die erste in einer Anzahl von 1000 Exemplaren vollständig vergriffen ist.

In der Walchenschen Anstalt wurden im verfloßenen Jahre durchschnittlich täglich 40 Knaben verpflegt. Die Erhaltungskosten betragen 2555 Thlr., täglich also pro Kopf 5 Gr. 3 Pf.; die Ginnahme belief sich dagegen nur auf 2314 Thlr. 24 Gr. 6 Pf., so daß sich ein Anfall von 240 Thlrn. 5 Gr. 6 Pf. ergab. Die Ginnahme bestand in 631 Thlrn. 5 Gr. an jährlichen, 423 Thlr. 15 Gr. an vierteljährlichen und 140 Thlr. an monatlichen Beiträgen, 711 Thlr. 24 Gr. an außerordentlichen Unterstüßungen und Generalsinnahmen 212 Thlr. an Pflegegeldern; die Böglinge verdienen 196 Thlr. 6 Pf.

Im Jahre 1851 waren in Berlin 77 Geistliche im Amte, von denen 3 vor 1800, 4 von 1801—10, 12 von 1811—20, 16 von 1821—30, 17 von 1831—40, 21 von 1841—50 und 4 im Jahre 1851 ermittelt wurden. Der älteste der hiesigen Geistlichen ist Dr. Karol (Rosa Kirche), derselbe zählt 81 Jahre; es folgen Dr. Ros (Hilola) mit 79 Jahren, Dr. Rauber (Petri) mit 76 und Dr. Chrenberg (Dom) mit 75 Jahren. 26 Geistliche sind gebürtig Berliner; es sind diese: Jische, Deibel, Henry, Conrad, Kump, Schrotter, Benzke, Kourmit, Stöck, Sybom, Arndt, Knaf, Gutmann, Glahn, Vienne, Schmidt, Jüllgraf, Weiting, Wandt, Kaiser, Pöck, Müller, Berner, Kollak, Noel und Weber.

Die Nr. 1, der mit Beginn dieses Jahres in Bremen begründeten „deutschen Nordwanderer Zeitung“ (Redaction: v. Lengese) enthält den Bericht vom Oktober 1851, welchen der Agent der deutschen Gesellschaft in New-York an den Verwaltungsrath erstattete. Die deutsche Einwanderung begann im Oktober 1844 Personen in 55 Schiffen, von denen die meisten aus Bremen (2487 in 13 Schiffen) und aus Götze (1433 in 7 Schiffen) ankamen. Die gesammte deutsche Einwanderung seit dem 1. Jan. des Gndes Dece. v. J. betragt 69,291. Die deutschen Einwanderer, welche sich haben bestimmen lassen, ihre Reise über Liverpool zu machen, haben fast ausschließlich die bittersten Klagen geführt über brutale Behandlung und schlechte, fast ungenießbare Kost auf den Schiffen. Sehr Viele haben sogar drei Wochen in Liverpool auf ihre Weiterbeförderung warten müssen, und manche Familien haben auf diese Weise ihre geringen Mittel auf dem Schiffe ganz aufgebraucht und hatten bei ihrer Ankunft auch nicht das Mindeste, um ihr Ziel in New-York verfolgen zu können so daß die Frauen und Kinder zum Aermsten ihrer Zukunft nehmen mußten, während die Männer irgend einen Erwerbsweg auffanden.

Der „evangelisch-kirchliche Anzeiger“ führt in dem Artikel von der Kirchenzucht fort. Die Kirchenzucht müsse ausgeübt werden an jenem, „welche Gott und Christum lieben, welche im Konfessionale leben oder sich betheilig um ihre Verantwörtlichkeit willen schamen lassen, welche dem Trunke, dem Wucher, der Sabbathstörung, der Unzucht, dem Betrage und Diebstahl ergeben sind oder solche Schande befördern.“ Die Frage: „wer soll Kirchenzucht haben?“ wird dahin beantwortet: die ganze Kirche, d. h. nicht bloß die Kirchendiener, sondern alle Glieder der Kirche, also der Oberkirchenrat, die Konsistorien, die Superintendenten, die Pastoren, die Kirchenwächter und die einzelnen Gemeindeglieder, aber nicht Alle können die Zucht in allen Graden anwenden. Das stille Weiden und das Ermahnen unter vier Augen und vor Augen sieht Jedem zu.

Beilage zu Nr. 8. der Urwähler-Zeitung.

Sonnabend, den 10. Januar 1872

die Ausübung der folgenden Grade muß durch den Geschäftlichen nachsehen, der Kirchenbau, als die letzte Stufe der Zucht, in Verbindung mit der ganzen Gemeinde und mit Vorwissen der Kirchenbedienten.

Wißt. Am 3. Jan. wurde der Proceß gegen die hiesige freie Gemeinde verhandelt; nach 15tägiger Sitzung wurde der Urtheilspruch auf acht Tage angelegt.

Straßfund. Am 2. Januar wurde hier das 500jährige Bestehen der Gemarkung-Ältermänner gefeiert. Die Junung der Tuchhändler (ehemal Gewandfärber genannt), ist eine der ältesten unserer Stadt. Zufälliger Weise war der gemahlte Jubeltag auch genau der vierhundertjährige Demuth der Erneuerung und Behätigung aller Privilegien und Freiheiten der vier Städte Straßfund, Großwald, Demmin und Anklam, (vollzogen am 2. Januar 1452 durch Herzog Wratislaw IX. und dessen Sohne Wratislaw X. und Grig II.).

Hofrod. Reinhardt ist am 21. Decbr. seiner dreimonatlichen Haft entlassen worden.

Wesmar. Nach einem Beschluße des hiesigen Gemeinderaths sind jetzt mehrere hiesige Straßen und Plätze nach den Plänen der Herren vordam Alm-Athens umgetauft worden. Die „Klopiannde“, an der das Haus Schiller's steht, heißt jetzt „Schillerstraße“; in ähnlicher Weise haben wir einen „Görtheplatz“ und eine „Mielandstraße“ erhalten. Auch der Platz vor der Stadtkirche soll nicht mehr „Löffelmarkt“ sondern „Herderplatz“ heißen.

Hannover, 8. Jan. Die Regierung ist genehmigt, den Ständen bei ihrer demnächstigen Wiederberufung nur den Septemberertrag vorzulegen. Demnach würden die Einnahmen etwa nur 14 Tage voranrücken sein. Der verfassungsmäßige Termin für den Beginn der ordentlichen Diät — Anfang Februar — ist umgangen worden, indem die Regierung beschließt, den Ständen eine dreifache Erklärung zugehen zu lassen.

München. Die kirchlich-rechtliche Partei hat es beim Kultusministerium dahin gebracht, daß dieselbe demnächst eine Verordnung gegen den „Lamen Kirchenbesuch“ der Staatsbedienten erlassen wird. Die kirchlich Verhafteten sind bis auf Einen bereits entlassen.

Krausfurt, 6. Jan. Im Verlaufe des gestrigen Nachmittags fanden sich in fast sämmtlichen Lokalen drei durch Polizeibefehl aufgelösten hiesigen Vereine Polizeienntmiffare in Begleitung von Gendarmen ein, hielten dort Hausdurchsuchung und nahmen die vorgefundenen Bücher, Alen, u. in Beschlag.

Paris, 6. Jan. Die Verfassung ist noch nicht erschienen. Man erwartet als nahe bevorstehend die Auflösung sämmtlicher Nationalgärten. Die Haltung der Gerichtshöfe, besonders in Paris, vom 2. bis zum 31. Decr., wie ihre künfte Gegenwart bei der Feiertagsfeier vom 1. Januar, hat höheren Danks lobhaftes Mißfallen erzeugt, und der Justizminister soll den Gedanken angesetzt haben, den Grundhof der Unabshbarkeit der richterlichen Beamten auf ein Jahr zu suspendiren und während dieser Zeit einige Beamtinge unter diesen Beamten zu verwechseln. Man versichert ferner mit Bestimmtheit, daß über die Unabshbarkeit der Professoren der Universität bereits der Entschluß gefaßt sei.

Das eigenhändige Schreiben des Kaisers Nikolaus an den Präsidenten enthält am Schlusse die ausdrückliche Verwahrung gegen jede Aenderung der Verträge von 1815. Diese Verträge erkennen aber nur die Familie Bourbonen auf dem französischen Thron an; ihre Verwahrung schließt also ebenfalls eine Verwahrung gegen eine Wiederherstellung des Kaiserthums ein.

Der „Mentitor“ bringt ein Amneist-Edict für alle Verurtheilten gegen Strafen und Zwangsverpflichtung. Ein anderes Edict besteht die Unterwerfung der Individui: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, von allen öffentlichen Bedienten. Die Freiheitsbäume werden überall niedergehauen. Ein ferneres

Edict bemittelt 4,200,000 Frmk. für unverzügliche Herführung der electrischen Verbindungen.

Der Sitzungsal der Nationalversammlung wird in zwei bis drei Tagen verschunden sein. Man stellt für den geistig gebenden Körper die ehemalige Deputirtenkammer her. Angeht die neuen politischen Lage sollen Delescluze und Victor Kollin sich anschließen, nach Kanada abzureisen, (?) um dort, der Eine als Publizist, der Andere als Advokat, zu wirken; mehrere andere lebendige Fühlunggeister sollen sie begleiten.

London. Am 8. Hart hier Baron Kemwell, aus dem ungarisch-hedenburgischen Krage als Sieger bei Vichy bekannt. Er war von Kessuth zu seinem Stellvertreter in London ernannt worden und hatte die Vertreibung der Hülfsgelehrten die ungarischen Flüchtlinge zu befragen. — Das englische Postdampfschiff „Amazone“, welches sich auf einer Reise nach Westindien befand, ist im Kanal verbrannt. Bei diesem Unfall haben 134 Menschen die Leben verloren.

New-York, 23. Dec. Die auswärtigen Versammlungen haben in Washington verschiedene Konferenzen gehabt wegen des offiziellen Empfanges von Kessuth. Ueber ihren Gutschuß verlaute nicht Näheres. Der Kongreß feiert in Bezug auf die Angelegenheiten der Union, ist aber um so härter in seinen Vorbereitungen zum Empfang des ungarischen Gastes, der aber vielleicht, statt der Einladung des Präsidenten zu folgen, in Folge der Nachrichten aus Frankreich nach Europa zurückkehrt. Er erwartet die Nachrichten, welche der „Ballin“ bringt, um sich zu entscheiden. Er wehrt jetzt beim Vaher von New-York und empfangt Nientanten. — Nach den offiziellen Berichten haben die Vereinigten Staaten in diesem Jahre an Schiffen-Bauholz, Ackerbau-Produkten für 196,689,719 Dollars ausgeführt.

Verantwortlicher Herausgeber: Hermann Helzlsouer, in Berlin.

Sonntag, den 11. Januar, Nachmittag 4 Uhr, Gewerks-Versammlung, wozu ergebenst einladen

Die Mitglieder des Wandervereins.

Christlich-katholische Gemeinde.

Am Sonntag, den 11., beginnt der Gottesdienst Vormittags 10 Uhr im Gesellschaftshaus (Bauhofstraße 7.) und wird durch Herrn Prediger Erdmann abgehalten. Der Vorstand.

Cirque national de Paris.

Heute Sonnabend; Persische Productionen, durch die beiden Clown Candler und Lariste. Corde volante, von dem Amerikaner Franklin.

Förster's Salon, Friedrichsstr. 112.

Heute Sonnabend: Eine Vorstellung:

Das malerische und romantische Rheinland.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Stablers u. Wolff.

Theater im Gesellschafts-Local Germania, Landbergerstr. Nr. 37. Heute Sonnabend: Der Kothsch, oder: Die schuldlosen Schuldbewährten, in 3 Acten von Logeue.

Strüger's Oeffenhause, Gartenstr. 10. Morgen Sonntag, 4 Uebung: König's Tisch, Schanz, in 4 U. Anf. 8 U. Anfang 5 Uhr.

Heute Sonnabend werden auf meiner Regelmäßig fette Gänse, Schinken u. dgl. m. ausgegeben.

G. Stierösti, Schützenstr. Nr. 31.

Heute Sonnabend werden auf meiner Kegelbahn Schinken u. Sied ausgeföhrt, wenn ergeh. einl. H. Schenck, Zerpingerstr. 34.
 Heute werden auf meiner Kegelbahn Schinken und Sied ausgeföhrt.
 Schenk, Gartenstr. 28.

64. Schauffestr. 64. wird heute Sonnabend, d. 10. d., auf der Kegelbahn Schinken, Sied und Wirt ausgeföhrt. Anfang 6 Uhr.
Krenchen, Schauffestr. 64.
 Heute Sonnabend werden auf meiner Kegelbahn Schinken und dergl. m. ausgeföhrt. Lindenmann, Drobnerstr. 35.

Heute Sonnabend werden auf meiner Kegelbahn mehrere Gänge u. Schinken ausgeföhrt. Köhne, Alte Salzestr. 38.
 Heute Sonnabend werden auf meinem Vikar-Gänge, Schinken, Würste u. angeköpft.
 Büchtes, Schöngstr. 3.

Dampfbränerei an der Moorbr. Brücke.

Sonntag, 11. Janz. Amusement musicale, von Herrn Müllers. J. Meyer, Anf. Nachm. 3 Uhr. Ende 6 Uhr.

Heute Sonnabend werden auf meiner Kegelbahn Schinken u. mehrere andere Gewinne ausgeföhrt. Lemm, Bergstr. 10.
 Sonnabend, 10. Janz, w. a. mein Kegel. 1 feiner Hammel u. mehr Schinken ausgeföhrt, wenn ergeh. einl. G. Strewe, Klosterstr. 1.

Harzer Kanarienvögel,

Nachgallenlichter und Davids-Vogel, sowie die verschiedensten Vögel u. Kohl-Hühner verkauft H. Krenzert, Mohrenstr. 43.
 Für Schulm. erent. zur Rath gr. Kanarienv. Schwyer, Schuhmacherestr. 11. Schöngstr. 17. Revierlager: Anhalter. 11 im Vorderladen u. Nothstr. 23 st. Kupfer u. andere, u. vorl. ausgeföhrt.

Wähler Dedelt a 5 Jgr. feinen Domingo, 1851 Grater, der 4 1/2 dort, a 1 1/2 Jgr. Waschl a 1/2 Jgr. u. Medaille, der 2 1/2 dort, a 9 Jgr. empfiehlt

G. H. Neufrauk, Rosenhaldenstr. 14.

Wahrheit ohne Täuschung!
 Der Nachbestand eines aufgelösten Herren-Garderobe-Geschäfts soll in aller Billigkeit

Unverkäufte

werden. So viel einem geehrten Publikum in dieser Hinsicht bereits vorgezeigt wurde, so gibt es dennoch keine Regel ohne Ausnahme, und diese Anzeige beruht auf wirklicher Wahrheit ohne Täuschung!

Das Lager besteht aus mehreren Tausend Hanwäden, Paletots, Galandströcke, Sommer- und Winterkleider, Fuchs u. Leinwand, sowie eine Anzahl Westen, Gendire, Röcke in Woll, Käse, Karolin u. Leinen, sowie überhaupt Kleiderstoffe für jede Saison. Die Sachen sind durchweg wohl und gut gearbeitet, der Preis jedochfalls 25 Proc. billiger als der gewöhnliche Labrpreis. — Der Verkauf beginnt am Sonnabend, den 10. d., von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.
 Krausenstr. Nr. 29, im Gasthof zum goldnen Löwen parierte.

Damen laufen noch wenige Tage Arbeit. Woll a 2 Jgr., Häfseide a 10 Jgr., Strickseide a 7 Jgr., Nähnase a 6 Jgr., sowie Bänder, Zwirn, Gamasen u. andere Bekleidungs- Waaren im Ausverkauf auf Salaunstr. neben 22.

Holzkohlen,

empfiehlt in allen Sorten unter Versicherung der besten Bedienung und billigen Preise, und werden die größten wie die kleinsten Quantitäten unter billiger Berechnung auf Bestellung ins Haus geschickt.
J. L. Stolzenburg, Gr. Hamburgerstr. 10.

Klein gehauene Brennholz

empfiehlt in allen Sorten unter Versicherung der besten Bedienung und billigen Preise, und werden die größten wie die kleinsten Quantitäten unter billiger Berechnung auf Bestellung ins Haus geschickt.
J. L. Stolzenburg, Gr. Hamburgerstr. 10.

Ein solches Harzer Kanarienvogel mit Krouenkränze Nr. 28, 1 Tr. vom 15. Jgr. in billigen Preise zu verkaufen.
 Kronengasse 20. rath. ist ein mal. Kleiderkoffer bill. z. verk.

Beste Engl. Kupf- und Schmiede-Kohlen
J. L. Stolzenburg,
 Gr. Hamburgerstraße Nr. 10.

Zinkschiff wird gekauft Innterstr. 6.
 1 möbl. Wohn- u. Schlafkammer in Wilhelmsstr. 24, Pletzege 1. u. 2. Schöngstr. Nr. 173. ist zum 15. d. 1. Febr. eine Stunde an eine einzelne Person z. verm., an dem Tage recht 2 Tr.

Walzender-Gesuch.

Ein tüchtiger Bedienter der vorst. bis vierfachen zu werden verlangt sendet Beschäftigung in einem hiesigen Dandier wenn solcher genügende Atteste besitzt. Näheres bei

Jacobson & Alexander, Gertrundenstr. 25, 1 Tr.
 Ein Schuhmachergeselle der auf Schloß, arbeitet findet zu 15. Januar eine Schlafstelle in Jakobstraße 102, 3 Treppen.
 Gebore Strechth-Mädcheninnen haben dauernde Beschäftigung Brunnengasse Nr. 3 bei Petrich.

Ein großer schwarz, und weißflecker Hund ohne Halsband hat sich Kopuliert, 172 bei Knecht eingeschunden.

Genefftenirtes **Schnell-Schön-schreibe** Unterricht des Calligraphen J. Dietz, R. Friedrichstr. 76a, 1 Trepp.
Neue Lehr-Gesir. — Für Damen Vocantisch bis 12 Uhr, für Herren von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends, u. für Kinder Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 2-4 Uhr.
 — Es wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überaus schönere und tiefer Dandirchrift garantirt.

Sollte ein Tabackshändler, der einen Laden im Mittelpunkt der Stadt hat, geneigt sein, einem jungen Manne ein Pflöcken zur Arbeit für ein ganz reichliches Gehalt gegen Bezahlung einzuräumen, so wird derselbe gebeten, seine Adresse unter M. 2 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.



Illustriertes Schusterbüchlein.

Die Fußbekleidungskunst aller Zeiten und Nationen.

Von Sp. Hall, k. k. Hof-Holzschnittemacher.

36 Nr.

Mit 100 Abbildungen 10 Sgr.